



**verband binationaler  
familien und partnerschaften**

# **Binationale in NRW**

## **NEWSLETTER I 2015**

### **Vorweg**

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Binationale sind Muslim/innen, in Ländern muslimischer Bevölkerungsmehrheit geboren oder haben Verwandte und Freund/innen muslimischen Glaubens. Die Art und Weise wie die gesellschaftliche Debatte rund um „den Islam“ ausgetragen wird, belastet sie seit Langem. Gleichzeitig sorgen sich viele um Verwandte und Freund/innen, die unsicheren sozialen und politischen Verhältnissen ausgesetzt sind.

Es ist keine einfache Aufgabe, die „Islam“-Diskurse zu analysieren und einzuordnen, ja, herauszufinden, was daran so verzerrt, falsch und verletzend ist. Verzeihen Sie mir deshalb, wenn ich in dieser Ausgabe nicht über einen allgemeinen Aufschrei hinaus komme.

Wie versprochen, setzen wir den Beitrag zur Transparenz bei den Aufnahmeverfahren der weitergehenden Schulen fort und verfolgen auch die Entwicklung bei der Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen.

Das Redaktionsteam und die Autorinnen freuen sich über Ihre Rückmeldungen, wünschen eine erquickliche Lektüre mit neuen Entdeckungen und grüßen Sie herzlich!

Michaela Schmitt-Reiners

### **Inhalt**

Vorweg.....	1
Wer spricht hier vom Islam? .....	2
Transparenz bei Aufnahmeverfahren an öffentlichen Schulen.....	4
Anerkennung – und was dann?.....	5
Nachrichten aus dem Verband NRW .....	7
Nachrichten aus dem Verband Bonn .....	9
Lesetipps, Filme, Internet .....	10
Beratungsangebote in NRW .....	15
Veranstaltungen .....	16
Alltag .....	17

## Politik und Gesellschaft

### Wer spricht hier vom Islam?

Alle die sich hierzulande selbst mit dem Attribut *muslimisch* in Verbindung setzen oder damit in Verbindung gesetzt werden, sind einer „schizophrenen Zerreißprobe“ ausgesetzt, denn die Vereinbarkeit von Islam und Europa wird fortlaufend in Frage gestellt.

Lange vor der Entstehung von Pegida und seinen zahlreichen Ablegern wurde das Bild eines gewaltsamen, rückschrittlichen, despotischen Islams in der Öffentlichkeit gezeichnet. Frauenunterdrückung, Homophobie und Antisemitismus scheinen nur noch bei muslimischen Gemeinschaften ein Problem. Hasserfüllter Terror prägt das Bild. Muslim/innen sind permanent aufgefordert, sich von den Terrorakten dieser Welt zu distanzieren und zum Grundgesetz zu bekennen.

Islam-Expert/innen, die mit dem Islam so viel verbindet wie den Chemiker mit der Aminosäure, und kritische Muslime bzw. Ex-Muslime diskutieren zur besten Sendezeit über Kopftücher, Moscheen, Beschneidung, Ehrenmord und Zwangsheirat. Politiker/innen, die zuvor noch nie im Kampf um Frauenrechte aufgefallen waren, führen Paragraphen ein, die vor Zwangsheirat schützen sollen und beschneiden dabei Einreise- und Aufenthaltsrechte.

Es ist erschreckend, wie gut das funktioniert. Wenn Sie nachts um drei Uhr jemanden wecken und fragen: „Nenn mir ein Werkzeug“, wird die Person „Hammer“ sagen. Hauchen Sie ihr „Islam“ ins Ohr, dann entstehen Bilder der Verschleierung, Unterdrückung und Gewalt. Mitunter sogar bei Muslim/innen selbst ...

Das menschliche Gehirn – auch das hochqualifizierte Chefredakteur/innen – liebt die Vereinfachung, das Plakative.

Und Bilder, die sich einmal eingeschlichen haben, werden wir so schnell auch nicht mehr los.

Die Europäer/innen (minus Islam) bleiben friedlich und zivilisiert, da können sie noch so oft in Länder einmarschieren, Unschuldige töten, sich mit Diktatoren verbünden, den Sturz demokratischer Regierungen unterstützen. Selbst unser Zahlengedächtnis ist rassistisch unterwandert. Würden wir in die Statistik einsteigen, würde unser Selbstbild sofort bröckeln, denn es gibt in den letzten 10, 20, 100 Jahren viel mehr „muslimische“ Opfer „christlicher“ Gewalt als umgekehrt. Muslim/innen leben in zahlreichen Ländern durchschnittlich mit weniger Wohlstand, höherer Arbeitslosigkeit und politischer und gesellschaftlicher Perspektivlosigkeit, auch in Europa. Durch postkoloniale Einflussnahme, durch UN- und EU-Politik und bilaterale Kooperationen mit undemokratischen Kräften tragen unsere Regierungen dazu bei, dass sich daran wenig ändert. Warum sollte die Gruppe „Islamischer Staat“ mit dem Enkel eines türkischen Gastarbeiters mehr zu tun haben als mit jeder/m andere/n Deutschen?

Stattdessen wird alles Übel dieser Welt einer obskuren „fremdartigen“ Macht, „dem Islam“, zugeschrieben. Es wird das Bild erzeugt: Je religiöser, desto gefährlicher und potenziell gewalttätiger – ein Zusammenhang, der durch nichts bewiesen ist.

Stellen wir uns einmal vor, der Islam verschwände von einem Tag auf den anderen von dieser Welt: Was würde passieren? Würde die Gewalt im Nahen und Mittleren Osten abnehmen? Würden sich Terror und Gewalt auflösen?

Muslim/innen kommen in der Regel gar nicht auf die Idee, füreinander zu sprechen und sich gegenseitig zu vertreten. Zu uneinheitlich und gegensätzlich ist diese große Gruppe. Und wenn wir vom deutschsprachigen Islam reden, so sind hier erst allererste Findungsprozesse in Gang. Die Gemeinden sind von den Herkunftsethnie n geprägt und Konvertierte oder jüngere, vermehrt deutschsprachige Muslim/innen haben Schwierigkeiten Gemeinden zu finden, in denen sie sich repräsentiert fühlen.



der aktuelle Titel eines Magazins für „politische (Fantasy?) Kultur“

Gleichzeitig werden sie so erfolgreich in Sippenhaft genommen, dass sich alle in Erklärungsnot sehen, wenn ein Anschlag im Namen des Islam erfolgt.

Moschee-Gemeinden sollen ohne einen Cent an Zuschüssen für Integration und innere Sicherheit sorgen neben den sonstigen religiösen und seelsorgerischen Aufgaben.

Wie können wir,

- die wir unter den medialen Bildern leiden,
- die unter Islam nicht mehr und nicht weniger als eine Religion verstehen und

- die weder an „Religionskriege“ noch an religiös legitimierte Gewalt glauben,

Strategien entwickeln, um neue, authentischere, selbstbestimmtere Bilder zu entwickeln? Dies ist KEINE einfache Aufgabe.

Bausteine einer solchen Strategie können sein:

- Die Selbstvertretung von Muslim/innen in ihrer Heterogenität fördern.
- Geeignete Räume für die innermuslimische Debatte schaffen.
- Die institutionelle Teilhabe von Muslim/innen bzw. die Gleichbehandlung von Religionsgemeinschaften fördern.
- Das Berufsverbot für muslimische Lehrerinnen mit Kopftuch abschaffen, das in den letzten Jahren spürbar negative Auswirkungen auch im Zugang auf den übrigen Arbeitsmarkt hat.
- Kräfte bündeln, denn für rassistisch-kritische Arbeit in der Mitte der Gesellschaft gibt es kaum Ressourcen.
- Die Aufmerksamkeit auf die relevanten wirtschaftlichen, politischen und sozialen Herausforderungen legen, anstatt den gängigen Diskursen zu folgen. (Die Nachricht, dass 1 % der Menschheit mehr besitzt als die übrigen 99 % scheint zum Beispiel niemanden wirklich aufzuregen. Wie kommt das?)
- Eine differenzierte Berichterstattung ausbauen.
- Sich solidarisieren und Solidarität auf heilsame Art sichtbar und spürbar machen.

Friede sei mit uns!

Michaela Schmitt-Reiners

## Politik NRW

### Transparenz bei Aufnahmeverfahren in öffentlichen Schulen

In der letzten Ausgabe des Newsletters beklagten wir in einem Offenen Brief an die Schulleitung eines Bonner Gymnasiums die Intransparenz im Aufnahmeverfahren. Die Schulleitung war nicht bereit, die dreimalige Anfrage einer Mutter nach den der Auswahl zu Grund liegenden Kriterien zu benennen.

Hat eine Schule weniger Plätze als Bewerber/innen in einem Jahrgang, so hat sie die Auswahl der Schüler/innen nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Sekundarstufe I, Abschnitt 1, § 1, nach einem oder mehreren folgender Kriterien zu richten:

1. Geschwisterkind
2. Ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen
3. Ausgewogenes Verhältnis von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Muttersprache
4. In Gesamtschulen und in der Sekundarschule Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Leistungsfähigkeit
5. Schulwege
6. Besuch einer Schule in der Nähe der zuletzt besuchten Grundschule
7. Losverfahren

Sie muss aber die eigene Auswahl nur gegenüber der Bezirksregierung auf Anfrage offen legen.

Eltern wiederum, die sich im Aufnahmeverfahren benachteiligt fühlen, haben das Recht, bei der Bezirksregierung Beschwerde einzulegen. Dies tun etwa 300 Eltern im Jahr bei der Bezirksregierung Köln, obwohl die Telefonnummer der Beschwerdestelle nicht öffentlich bekannt ist. Nur etwa eine/r davon, fühlt sich auf Grund seiner/ihrer Religion, Hautfarbe oder Herkunft abgewiesen. 99,5 % aller

Beschwerden werden als unbegründet ad acta gelegt.

Auch die Bonner Mutter ließ offiziell bei der Schule anfragen und erfuhr, dass von den Bewerber/innen 30 % einen Migrationshintergrund hatten, von den angenommenen Schüler/innen 28 %. Diese Zahlen seien fast identisch, sodass keine Benachteiligung erkennbar sei. Das Gymnasium, das die Tochter schließlich aufnahm, hat einen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund von 78 %. Alle Kinder wurden aufgenommen.

Statt des Kriteriums „Muttersprache“, das in der Regel nicht statistisch erfasst wird, wurde hier auf das Kriterium „Migrationshintergrund“ zurückgegriffen. Dies ist verständlich, zeigt aber auch, wie ungenau die Begriffe definiert sind und wie flexibel sie gehandhabt werden. Was ist eigentlich Ziel der Auswahl von Schülerinnen und Schülern nach Muttersprache oder Migrationshintergrund? Wenn das Ziel eine möglichst große Heterogenität in der Schüler/innenschaft ist, so wurde im vorliegenden Fall das Gegenteil bewirkt. Vage ist auch der Begriff „ausgewogen“. Welche Referenzgrößen werden hier zugrunde gelegt? Sind nicht die oben errechneten 2 % Differenz schon zu bemängeln, wenn vielleicht 40 % aller Gleichaltrigen im Sozialraum einen sogenannten Migrationshintergrund haben?

Michaela Schmitt-Reiners

Beschwerdestelle für Eltern bezüglich  
Aufnahmeverfahren  
Bezirksregierung Köln  
Mo-Do 8:30 – 15 Uhr  
Ansprechpartnerin: Marie-Luise Schmitz  
[Luise.schmitz@brk-nrw.de](mailto:Luise.schmitz@brk-nrw.de)  
0221 / 147 - 3187

### Anerkennung – und was dann?

Nach dem Bund haben alle 16 Bundesländer inzwischen ihre Landesgesetze für die Anerkennung ausländischer Abschlüsse verabschiedet: Sie regeln die Zulassung als Lehrer/in, Ingenieur/in oder Erzieher/in. In NRW ist seitdem die Zahl der Anträge um ein gutes Drittel hochgeschwollen. Die Regierung plant einen neuen Aufenthaltstitel zum Zweck der Anerkennung. Aber was kommt danach: ein neuer Job, eine bessere tarifliche Eingruppierung?

Es gibt sie doch, die positiven Beispiele. Die Firma Horst Busch Elektrotechnik GmbH aus Hamburg hat für einen polnischen, einen britischen und einen bulgarischen Mitarbeiter die Kosten des Anerkennungsverfahrens geschultert. Nun dürfen die drei auf Baustellen als Elektriker eingesetzt werden. Eigentlich ist der Beruf nicht reglementiert und eine formale Anerkennung somit nicht nötig. Aber so ist das Unternehmen auch gegenüber den Kunden auf der sicheren Seite. Ein Beispiel vom Infoportal BQ (Berufliche Qualifizierung) für Verbände und Unternehmen. Wie häufig solche Beispiele sind, wird man im Frühjahr wissen. Dann veröffentlicht das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Ergebnisse einer Umfrage unter 5000 Unternehmen.

„Die Betriebe ermuntern ihre Beschäftigten, den Abschluss anerkennen zu lassen, weil sie für bestimmte Aufgaben Fachkräfte brauchen. Sonst würde sich die Versicherung weigern, für Schäden aufzukommen“, sagt der Berater Peter Kürner vom Netzwerk IQ (Integration durch Qualifizierung) auf der Gewerkschaftstagung „Die betriebliche Praxis der Anerkennung“ im November. Der Personaldienstleister Randstad z. B. hilft, Unterlagen zusammenzustellen, trägt die Kosten des Verfahrens und eventueller Anpassungsmaßnahmen allein oder im

Rahmen des Förderprogramms WeGebAU. Aber nicht alle Arbeitgeber dächten so, betont Kürner: „Manche sind zufrieden, ihre Leute nicht nach Tarif entlohnen zu müssen.“

Bei Neubewerber/innen erfahren die Betriebsräte, wer seinen Abschluss im Ausland gemacht hat, bei der Stammebelegschaft wissen sie es meist nicht. Deshalb sollen Mitarbeiter/innen selbst wegen Unterstützung nachfragen. Neuerdings können sich Betriebsräte beim DGB Bildungswerk als „Fachkraft für Anerkennung“ schulen lassen.

Eine repräsentative Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarktforschung (IAB) und des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) hat kürzlich herausgefunden: Das Risiko, unterhalb der Qualifikation beschäftigt zu werden, sinkt mit einem anerkannten Abschluss um ein Drittel gegenüber Vergleichspersonen. Das Einkommen steigt um mehr als ein Viertel. Selbst die Teilanerkennung wirkt sich positiv aus, wenn auch weniger signifikant. Das Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) an der Uni Duisburg-Essen hatte bei einer kleinen Stichprobe bereits festgestellt: Knapp zwei Drittel der „voll anerkannten“ fanden einen neuen Job, 61 Prozent machten einen Karriereschritt und fast 40 Prozent verdienten mehr. Bei allen wuchs die Zufriedenheit mit dem Leben in Deutschland: Offensichtlich war die Bestätigung der beruflichen Identität wichtiger als die materielle Verbesserung.

Die Bundesregierung stockt bis 2018 die Förderung für Beratung, Sprachkurse für Akademiker/innen und für passgenaue Weiterbildungen mit Kofinanzierung aus dem Europäischen Sozialfonds auf. Betriebe rücken dabei in den Fokus, weil viele dieser Qualifizierungen nur dort sinnvoll organisiert werden können. Die Arbeitgeber könnten beispielsweise Kurse



bezuschussen, Teilnehmer und Teilnehmerinnen frei- oder eigenes Lehrpersonal zur Verfügung stellen. Ein Pilotprojekt bei der IHK Nürnberg testet gerade, wie Personalverantwortliche gezielt angesprochen werden können.

Ein Gleichwertigkeitsbescheid zieht eben noch lange nicht bei allen Firmen mit dem deutschen Gesellenbrief oder Diplom gleich. Denn in der Regel entscheiden die Behörden nach Aktenlage, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede eine ausländische Ausbildung im Vergleich zum deutschen Referenzberuf hat. Betriebsratsmitglied Steffen Rudolph von Randstad plädiert für eine zusätzliche Kompetenzfeststellung. Nur so könnten die Kandidaten ihr Können glaubhaft unter Beweis stellen. Doch eine Prüfung durch Arbeitsproben, Tests oder Fachgespräche ist teuer. Standardisierte Verfah-

ren fehlen noch. Vorgesehen ist sie deshalb nur in Ausnahmefällen, wenn z. B. ein Flüchtling keine Zeugnisse mehr besitzt.

Ein Gesetzentwurf sieht vor, einen neuen Aufenthaltstitel speziell zum Zweck der Anerkennung zu schaffen: um eine bestimmte Bildungsmaßnahme zu besuchen und sich einer anschließenden Prüfung zu unterziehen. Erlaubt sind bis zu 18 Monate Aufenthalt. Man darf währenddessen 10 Stunden pro Woche arbeiten, wenn der Job mit der angestrebten Qualifikation zu tun hat. Nach der Anerkennung kann die Aufenthaltserlaubnis um ein Jahr verlängert werden, um eine entsprechende Stelle zu suchen.

Matilda Jordanova-Duda

Nachrichten aus dem Verband ◇ NRW

Acht Schriften – acht Sprachen

Mit einer Postkartenaktion wirbt die Landesgeschäftsstelle zum Internationalen Tag der Muttersprache am 21. Februar für eine größere Anerkennung der familiären Mehrsprachigkeit und macht auf die Internetseite

www.mehrsprachigvorlesen.verband-binationaler.de aufmerksam.

Auf acht Sprachen in acht Schriften ist der Ausdruck „Guck mal“ oder „Schauen Sie, bitte!“ künstlerisch gestaltet und erweckt Neugierde und Sammelleidenschaft. Welches sind diese Sprachen, die in NRW gesprochen werden und doch selten in Erscheinung treten?

In einer losen Folge werden Personen vorgestellt, die sie sprechen und uns etwas über ihre Beziehung zu dieser Sprache und deren Eigenschaften und Verbreitung verraten. Interessant ist dabei, wie Kinder hier in NRW diese Sprachen erlernen können.

+++ Wettbewerb +++

Wer zuerst herausfindet, um welche acht Sprachen es sich handelt, kann Materialien des Verbands im Wert von 50 € gewinnen! Halten Sie also die Augen offen! ;-)

Sangita, wir arbeiten schon Jahre zusammen und ich habe nicht geahnt, dass du mir mal eben eine Zeile Hindi schreiben kannst. Wie kommst du zu der Sprache oder die Sprache zu dir?

Hindi ist meine Erstsprache, die ich zu Hause mit meinen Eltern gesprochen habe. Als ich in den Kindergarten kam, habe ich mich allerdings wie so viele Kinder geweigert, sie weiter zu sprechen. Erst nach dem Abitur, als ich ein halbes Jahr in Indien lebte, sprach ich sowohl Hindi als

auch Englisch. In Bonn studierte ich später Indologie und dazu gehörten die klassischen Sprachen wie das klassische und das vedische Sanskrit, in dem die heiligen Schriften verfasst sind.



Wo kann man Hindi sonst lernen?

An mehreren Unis, an denen auch andere der 22 Sprachen Indiens unterrichtet werden. Die Caritas Bonn bot früher Unterricht für Hindi an. Ich habe dort selbst unterrichtet. Bei der Volkshochschule gibt es Kurse und Mitarbeiter der Entwicklungszusammenarbeit werden in der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) in Bad Honnef geschult.

Gibt es auch Angebote für Kinder?

Vielleicht bietet das Deutsch-Indisch-Pakistanische Forum etwas an. Meine Kinder hatten kein Interesse, deshalb weiß ich das nicht so genau.

Wie ist eigentlich die Schreibrichtung?

Von links nach rechts.

Hindi und Deutsch müssten ja irgendwie verwandt sein. Deshalb hätte ich's fast schon lesen können ...

Ja, Hindi und Deutsch gehören beide zur indoeuropäischen Sprachfamilie.

Das Interview führten wir mit Sangita Popat, interkultureller Coach, www.ashada.de

### Ich, Du und die Liebe

Mit meinem Mann nahm ich am Paar-Workshop zum Thema „Ich, Du und die Liebe“ in Köln teil. Außer uns waren noch vier Paare dabei; eines kannten wir, die anderen waren uns fremd. Geleitet wurde der Workshop von Satu Massaly.

Nach einer kurzen Einleitung sollten wir uns vorstellen – und zwar in der Weise, dass die Frau sich hinter den Mann stellt und an seiner Stelle drei vorgegebene Fragen beantwortet. Danach stellte der Mann sich hinter die Frau und machte es gleichermaßen. Auf die Frage: „Warum sind Sie heute hier?“ antwortete ich für meinen Mann: „Meine Frau hat gesagt, da ist was für binationale Paare, da gehen wir hin.“

In der Folge sollten wir zu drei verschiedenen Themen jeweils mit dem eigenen Partner arbeiten.

Zum Thema „Existenzielle Werte“ sollten wir die Frage beantworten: „Was ist Dir in Deinem Leben wichtig?“ Der Partner sollte jeweils darauf achten, dass keine großen Pausen entstehen. Sollte dies der Fall sein, wiederholte er die Frage. Mein Mann musste die Frage oft wiederholen... Anschließend war der Partner dran.

Das Thema „Selbst- und Fremdwahrnehmung“ sollten wir im Rollentausch bearbeiten. In der Rolle meines Mannes musste ich die Fragen beantworten „Wie fühle ich mich in der Beziehung?“, „Was brauche ich von meinem Partner?“ und „Was ist mein Beitrag zu unserer Beziehung?“. Mein Mann sollte zustimmend nicken oder ablehnend den Kopf schütteln. War letzteres der Fall, musste die Aussage so lange korrigiert werden, bis der Partner nickte. Anschließend beantwortete mein Mann als meine Person die Fragen.

Das Thema „Liebe“ wurde anhand der Fragen „Wie wurde in meiner Ursprungs-



familie Liebe ausgedrückt?“, „Wie drücke ich selbst Liebe aus?“ und „Welche Gesten liebe ich besonders an meinem Partner?“ bearbeitet. In dieser Übung sollte jeder für sich sprechen.

In jeder Übung gab es pro Person 10 Minuten Zeit und man konzentrierte sich hundertprozentig auf den eigenen Partner. Die anderen Paare wurden nicht wahrgenommen. Frau Massaly führte uns mit ihrer ruhigen und kompetenten Art an die Themen heran.

Als gemeinsame Übung aller Paare bewegten wir uns nach einer bestimmten Musik durch den Raum. Darüber fand ein gemeinsamer Austausch statt. In dieser Übung merkte man, dass wir alle zusammen die Gruppe darstellten. Auch das war der Verdienst von Frau Massaly.

Abschließend sollte jede Person das Paar in seiner Lebenssituation malen. Heraus kamen minimalistische oder auffällig farbenfrohe oder richtig professionelle Bilder. Wer wollte, konnte etwas zu seinem Bild sagen. Das machten einige.

Die Mittagspause verbrachten die Paare getrennt. Das fand ich schade. Ein anderes Mal sollte eine gemeinsame Pause organisiert werden. Am Ende waren sich alle einig, dass es ein rundum gelungener Workshop war. Die Übungen waren so ausgewählt, dass wir sie auch zu Hause gut wiederholen können.

Dörte Mälzer



## Neues aus dem Verband ♦ Bonn

## Bonn als Vorlesestadt

Im Rahmen des 11. Bundesweiten Vorlesetages im November 2014 erreichte der *Verband binationaler Familien und Partnerschaften* eine **Rekordzahl von achtzehn Lesungen** im Bonner Raum! Die überwiegend mehrsprachigen Lesungen wurden von unseren eigens geschulten Vorleserinnen in den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Kurdisch und Türkisch gestaltet. Mit liebevoll aufbereitetem Bildmaterial zu den jeweiligen Geschichten, wurden Bücher wie *Das Allerwichtigste*, *Steinsuppe* oder *Dumme Gänse* in Kindertagesstätten und Grundschulen vorgelesen. Unterstützung erhielt der Verband außerdem von der VHS Bonn, die dem Verband ehrenamtlich engagierte deutschsprachige Vorleser und Vorleserinnen vermittelte. An dieser Stelle nochmals einen ganz herzlichen Dank an unsere Koordinatorin Naima Lotfi für ihre hervorragende Organisation und Vorbereitung der Lesungen!

Die Lesungen des Bundesweiten Vorlesetages knüpfen nahtlos an das langjährige hohe Engagement des Verbandes im Rahmen des mehrsprachigen Vorlesens und des Rucksack-Projektes an. Um die Mehrsprachigkeit bewusst zu fördern und das Selbstbewusstsein von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund zu stärken, führen wir regelmäßig muttersprachliche Lesungen in Bonner Kindertagesstätten und Grundschulen (auf Arabisch, Kurdisch, Türkisch) durch. Insbesondere die gezielte Förderung von Muttersprachen unterstützt die Entwicklung der Sprachkompetenz von Kindern (auch



Miriam Islami, Agathe Engels-Häring, Annemarie Nase, Youssra Khallo, Angela Ehlert, Naima Lotfi

in Zweit- und Drittsprachen) und kann einen erheblichen Beitrag für mehr Lesefreude leisten.

Eine große Herausforderung stellt die Beschaffung geeigneter Kinderliteratur in diesen Sprachen dar. Während es auf Arabisch und Türkisch verhältnismäßig viel zugängliches Material gibt, sieht die Beschaffung von Büchern auf Kurdisch schon viel schwieriger aus. In diesen Fällen sind unsere engagierten Vorleserinnen gefragt. Frei nach dem Motto „selbst ist die Frau“ übernehmen sie selbst die anspruchsvolle Übersetzungsarbeit geeigneter Titel, um diese in ihren Lesungen einsetzen zu können. Denn „Vorlesen ist [nicht nur] die Mutter des Lesens“ wie Goethe einst sagte, sondern noch vieles mehr: es ist die wichtigste Grundlage für das Hör- und Leseverständnis unserer Kinder, für ihre grammatikalischen Fähigkeiten, ihren Wortschatz und nicht zuletzt, ihre Fähigkeit, sich schriftlich und mündlich in mehreren Sprachen auszudrücken.

Desirée Berto

## Filme

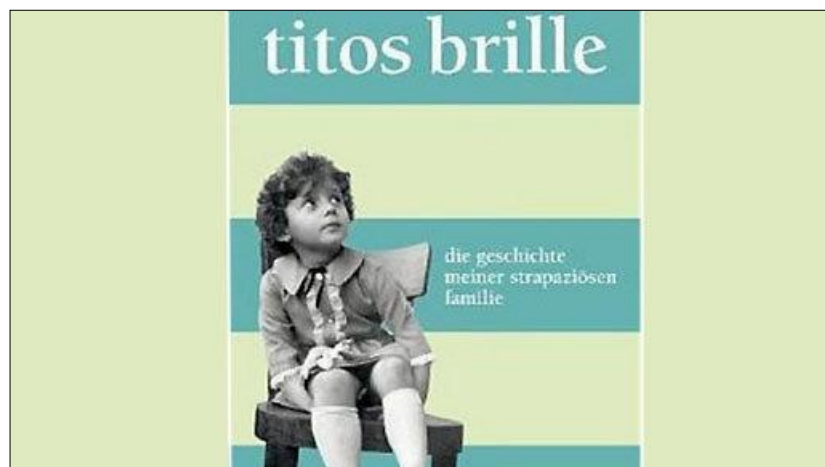
### Titos Brille

2014, Dokumentarfilm von Regina Schilling und Adriana Altaras nach dem gleichnamigen Buch von Adriana Altaras, 90 Min.

Vater hat als Leibarzt von Josip Broz Tito seine zerbrochene Brille zusammengeflickt und deswegen konnte die Partisanenarmee einen wichtigen Sieg gegen die Faschisten davontragen. Soweit die Familienlegende. Aber trug Tito überhaupt eine Brille? Diesem und anderen Familiengeheimnissen geht die aus Kroatien stammende Autorin und Schauspielerinnen Adriana Altaras nach. Als ihr die Geister der Vorfahren wieder einmal zusetzen und die Astrologin rät, sich vom Erbe zu distanzieren, begibt sich Altaras auf eine Reise in die Vergangenheit, um sie endlich hinter sich lassen zu können. Dieses Reise-Movie gerät stellenweise etwas langatmig und arg privat. Andererseits ist es eine äußerst ungewöhnliche Familie. Bereichert wird die Doku mit zahlreichen Fotos und Videos aus dem Familienarchiv.

Die Eltern von Adriana Altaras waren beide Juden. Unter dem Ustascha-Regime wurden ihre Familien enteignet, ins KZ geschickt, einige Familienmitglieder verloren ihr Leben. Aber Vater und Mutter Altaras wurden beide Partisanen und Helden, keine passiven Opfer.

Im sozialistischen Jugoslawien machten sie zunächst Karriere. Bis dem Vater angekündigt wurde, das Röntgengerät aus seiner Praxis gewinnbringend verkauft zu haben: ein Wirtschaftsverbrechen. Sie wanderten nach Deutschland aus, die Tante schmuggelte die kleine Adriana auf dem Autorücksitz nach Italien.



Jahrelang pendelte das Mädchen zwischen der italienischen Tante und einem Waldorf-Internat, während ihre Eltern in Gießen Fuß fassten. Als Medizinprofessor und Architektin wurden sie hochgeschätzt, als Juden versuchten sie zunächst unauffällig zu bleiben. Später gründeten sie die örtliche jüdische Gemeinde und bauten eine Synagoge wieder auf. Adriana Altaras reist nun auf ihren Spuren zurück: nach Gießen, an den Gardasee, nach Zagreb, zur Titos Berghöhle und zum KZ auf der Insel Rab, um die Familiengeschichte möglichst genau zu rekonstruieren. Schließlich haben die Eltern nie richtig mit ihr darüber gesprochen. Etwas hat sie zufällig aufgeschnappt und manches sich zusammengeheimt, typisch für ein Kind von Holocaust-Überlebenden. Und die Geister der Vergangenheit? So ganz will man sie ja auch nicht loswerden. Nach dem jüdischen Verständnis sind die Verstorbenen unsterblich, solange man sich an sie erinnert.

Matilda Jordanova-Duda

## Ame & Yuki - Die Wolfskinder, Anime von Mamoru Hosoda

„Ame & Yuki – Die Wolfskinder“ ist eine phantastische, liebevolle und einfühlsame Geschichte übers Erwachsenwerden und darüber, man selbst zu sein und zu seinen Entscheidungen zu stehen.

Die Geschichte spielt über dreizehn Jahre hinweg und erzählt von der 19-jährigen Studentin Hana, die in einer Stadt lebt und sich in einen Wolfsmenschen verliebt. Sie bringt daraufhin zwei Kinder zur Welt, die die Namen „Yuki“ und „Ame“ tragen. Die ältere Yuki ist neugierig und aufgeweckt, während ihr jüngerer Bruder Ame eher schüchtern ist. Beide Elternteile versuchen, das Geheimnis ihrer „Wolfskinder“ zu verbergen und leben unscheinbar in einem Haus am Stadtrand, geschützt vor den Blicken der Öffentlichkeit. Nachdem Hanas Mann überraschend verstorben ist, entschließt sie sich, ihren Kindern ein normaleres, freieres Leben zu ermöglichen und zieht aus der Stadt in eine entfernte ländliche Gegend, die vollkommen anders ist als ihre bisherige Welt.

Zu Beginn noch verspielt und süß, gewinnt der Film im Verlauf an Reife. So wie auch die Charaktere, auf die er sich fokussiert. Die Themen der Kinder sind:



Wer willst du sein? Wie willst du leben? Wohin soll es gehen? Was benötigst du, um glücklich zu sein? Wem vertraust du? Werden mich die anderen akzeptieren oder werden sie mich ausschließen? Gibt es einen Menschen, mit dem ich meine Lasten teilen kann? Warum bin ich Ich? Wieso muss ich mich überhaupt entscheiden? Wieso kann ich nicht einfach so sein wie ich bin? Warum hilft mir keiner? Warum kann ich mir nicht selbst helfen? Wieso ist dieses Tier in mir stärker als ich selbst? Kann ich es irgendwann zähmen?

Der Film zeigt auf der anderen Seite die Herausforderungen einer (alleinerziehenden Mutter). Ihre unendlich große Liebe, ihre Hingabe, all ihre Ängste und schließlich den Prozess des Loslassens.

In einem umfassenderen Sinne geht es um Verantwortung (für die Familie, später: für die Natur), Selbstbehauptung in einer sozialen Außenseiterposition sowie familiäre und außerfamiliäre Solidarität.

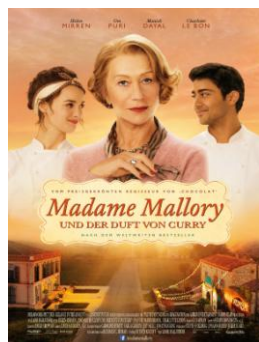
Lasst euch nicht von dem kitschigen Cover der DVD irritieren, der Film ist großartig!

Natascha Fröhlich

## Madame Mallory und der Duft von Curry

2014, Komödie von Lasse Hall-Mallory und der kleine indische Morais, 122 Min.

Was passiert, wenn eine indische tragischen Schicksalsschlags ihre idyllischen, französischen Progen gegenüber des weit und breit einzeln indisches Restaurant eröffnet. Genau: Es beginnt ein kulinarischer Kleinkrieg. An diesem lässt



ström nach dem Buch „Madame Küchenchef“ von Richard C.

Großfamilie, die aufgrund eines Heimat verlassen hat, in einem vinnznest ausgerechnet genau gegen Ein-Sterne-Gourmettempel net?

scher Kleinkrieg. An diesem lässt

Regisseur Lasse Hallström die Zuschauer zwei Stunden teilhaben und es ist wahrlich köstlich – ein Genuss für die Sinne und Lachmuskeln!

Papa Kadam, das Familienoberhaupt (herrlich dickköpfig gespielt von Om Puri), nimmt den Kampf mit der Restaurantbesitzerin Madame Mallory (Helen Mirren) auf und beide Seiten lassen sich immer wieder neue Finten einfallen – von der Denunziation bei den Behörden



bis hin zum Gegenseitigen Wegschnappen der besten Lebensmittel auf dem Markt.

Doch als einer ihrer Köche die Gartenmauer der indischen Familie mit frem-

denfeindlichen Sprüchen beschmiert, ist die Chefin ganz und gar nicht „amused“ – schließlich ist sie als Engländerin selbst Migrantin. Sie wirft den Koch in hohem Bogen raus und macht sich eigenhändig daran, die Schmierereien zu beseitigen. Hier ist ein Wendepunkt in der Geschichte, die zerstrittenen Nachbarn nähern sich – ganz vorsichtig – einander an.

Noch dazu ist Papas Sohn Hassan ein besonders talentierter Koch. Das erkennt auch Madame Mallory – und wirbt ihn kurzerhand an. Schließlich will sie schon seit Jahren einen weiteren Michelin-Stern für ihr Restaurant haben und weiß, dass sie es mit Hassan schaffen kann. Durch diesen Flirt mit der französischen Haute Cuisine entstehen noch allerlei Turbulenzen und nebenbei entspinnt sich außerdem eine zarte Romanze zwischen Hassan und der Sous-Chefin von Madame Mallory – Liebe geht ja bekanntlich auch durch den Magen.

Doch wie es sich gehört für ein richtiges Märchen: am Ende wird alles gut.

Daniela Baum

## Lektüre-Empfehlungen

### Disney Doc McStuffins Zeitschrift , Preis 3,50 €

Doc McStuffins ist ein 6-jähriges Mädchen, das in seinem Garten ein Krankenhaus für Kuscheltiere und Spielsachen führt. Die liebenswerte „Ärztin“ kann ihre Kuscheltiere und Spielzeuge zum Leben erwecken, um herauszufinden, wo es ihren Patienten wehtut. Mit großer Hingabe pflegen Doc und ihre Freunde die Patienten so, dass diese wieder gesund werden. Währenddessen geben sie den Kindern zu Hause wertvolle Tipps, wie sie gesund leben und sich gegenseitig helfen können.



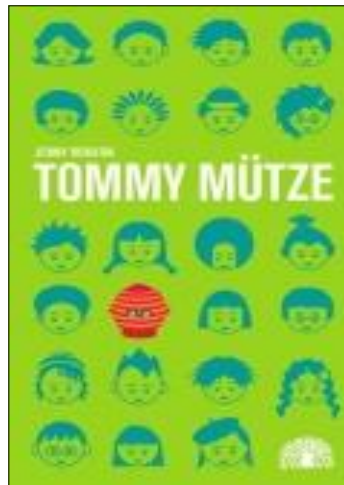
Ich persönlich habe mich darüber gefreut, dass es eine Zeitschrift für Kinder mit einer Schwarzen Ärztin gibt. Im Internet konnte ich erfahren, dass die Darstellung des Mädchens in der afro-amerikanischen Leserschaft sehr gelobt wird und dass auch die Darstellung der Gender-Rollen gelungen ist. Der Zeichenstil ist wie immer Geschmackssache.

Es gibt auch Spielzeuge von Doc McStuffins und Filme.

Natascha Fröhlich

**„Tommy Mütze“ von Jenny Robson,  
Baobab Books, Basel 2012, gebunden, 84 Seiten, 15,90€ (ab 8 Jahre)**

Dieses Kinderbuch spielt in Südafrika – doch die Geschichte könnte genauso überall dort spielen, wo unterschiedliche Kinder in einer Klasse zusammen lernen. Die älteren Klassen ärgern die Jüngeren, es gibt Spaßmacher und brave Kinder, Schüchterne und Streber, und überhaupt ist Schule nervig.



Dumisani und Doogal sind beste Freunde, sie haben vorwiegend Unsinn im Kopf und sind immer für ein Abenteuer zu haben. Als an einem Montag, mitten im Schuljahr ein neues Kind (Tommy) in ihre Klasse kommt, sind die beiden ausnahmsweise mal fassungslos. Denn Tommy trägt immer eine Wollmütze, die ihm über das ganze Gesicht reicht. Die ganze Schule rätselt natürlich über die Gründe. Auch die beiden Freunde probieren alle Tricks aus, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Was mag Tommy verbergen – eine komische Narbe, eine Krankheit, die Spannung was es sein könnte bleibt bis

zum Schluss und der Leser beginnt, mit zu rätseln.

Besonders schön ist, dass die Geschichte in einem lockeren, witzigen Ton erzählt wird, sehr kindgerecht. Auch die Solidarisierungsaktion, um Tommy zu helfen, ist gelungen und hat Vorbildcharakter.

Ein sehr gutes Buch, um mit Kindern über die Schwierigkeit Andersartigkeit zu akzeptieren und mit einzubeziehen,

ins Gespräch zu kommen, ebenso über die Schwierigkeit eines Neuanfangs.

Natascha Fröhlich

Auch erhältlich: „Tommy Mütze“ im Unterricht: Lehrerhandreichung zum Kinderroman von Jenny Robson (Klassenstufe 4–6, mit Kopiervorlagen und Lösungsvorschlägen) (Beltz Praxis / Lesen – Verstehen – Lernen) Broschüre, 3. März 2014

**Wer andern einen Brunnen gräbt**

Vom Landesnetzwerk der Berliner entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen, 88 Seiten, 8€

Die Broschüre enthält zahlreiche kurze Aufsätze unterschiedlicher Autor/innen zu Rassismuskritik und Empowerment und was diese Ansätze für die internationale Freiwilligen- und Entwicklungszusammenarbeit bedeuten. Sie ist auch gut für Jugendliche und junge Erwachsene geeig-



net.

<http://ber-ev.de/bestellungen/broschuere-wer-andern-eine-brunnen-graebt..>

Die Broschüren „Wer andern eine Brunnen gräbt ...“ (Einzelpreis 8 EUR) und „Developmental Turn“ (Einzelpreis 10 EUR) können Sie im Paket für 13 EUR bestellen.

Michaela Schmitt-Reiners

## Linktipps

Hier finden Sie unsystematisch und alles andere als vollständig Hinweise auf Seiten, die sich auf unterschiedliche Weise (auch) mit antimuslimischem Rassismus auseinander setzen.

### Poetry slam

[www.i-slam.de](http://www.i-slam.de)

[www.facebook.com/iSlamm.de](https://www.facebook.com/iSlamm.de)

### Kabarett

#### Halal Humour

[www.facebook.com/halalhumour](https://www.facebook.com/halalhumour)

#### Allah made me funny mit

##### Preacher Moss

[www.endofracism.com](http://www.endofracism.com)

##### Azhar Usman

[www.azhar.com](http://www.azhar.com)

##### Mu Amer

[www.mohammedamer.com](http://www.mohammedamer.com)

#### Dean Obeidallah

[www.deanofcomedy.com](http://www.deanofcomedy.com)

#### Hate poetry

[www.hatepoetry.com](http://www.hatepoetry.com)

Medienschaffende lesen öffentlich ihre Leserzuschriften vor, um das Grauen zu teilen (und damit zu verwandeln?):

#### Rebellcomedy

[www.rebellcomedy.net](http://www.rebellcomedy.net)

#### Fatih Cevikollu

[www.fatihland.de](http://www.fatihland.de)

#### Volker Pisper

[www.volker-pispers.de](http://www.volker-pispers.de)

#### Hagen Rether

[www.hagenrether.de](http://www.hagenrether.de)

#### Idil Baydar alias Jilet Ayse

<http://www.idilbaydar.de/>

### Zeichnungen

#### Soufeina Tuffix Ha

[www.facebook.com/soufi.ha/about](https://www.facebook.com/soufi.ha/about)

<http://tuffix.deviantart.com/gallery/>

### Journalismus

#### Kübra Gümüşay

Journalistin, Kolumnistin und Bloggerin

[www.ein-fremdwoerterbuch.com](http://www.ein-fremdwoerterbuch.com)

[www.facebook.com/kuebraguemuesay](https://www.facebook.com/kuebraguemuesay)

#### Khola Maryam Hübsch

[www.khola.de](http://www.khola.de)

[www.islamische-zeitung.de](http://www.islamische-zeitung.de)

Ja, sogar, hier ein Spiegel-Online-Beitrag zu Beispielen kabarettistischer Verarbeitung des IS in arabischen Ländern:

<http://www.spiegel.de/video/terrormiliz-arabische-kabarettisten-machen-witze-ueber-is-video-1518739.html>

### Forschung

#### Dr. Riem Spielhaus

Präsentation „*Kreativ umgehen mit Zuschreibung und Verunglimpfung*“

<https://prezi.com/mafiphtfy6ri/comedy/>

#### Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung:

<http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/januar/religionsmonitor/>

### Jugendkultur, Medien und politische Bildung

[www.ufuq.de](http://www.ufuq.de)

### Beratungsangebote in NRW

In NRW bieten Ehrenamtliche des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften folgende Beratungsangebote an:

#### Aachen

Allgemeinrechtlich-psychosoziale Beratung in Deutsch und Englisch

Kontakt: Christina Löhner-Kareem

E-Mail: [aachen@verband-binationaler.de](mailto:aachen@verband-binationaler.de) ◇ Tel: 0157/3560 328

#### Bielefeld

Allgemeinrechtlich-psychosoziale Beratung in Deutsch

Kontakt: Bruni Scheibe

E-Mail: [verband-binationaler-bielefeld@gmx.de](mailto:verband-binationaler-bielefeld@gmx.de) ◇ Tel. 0521/137344 oder 0162/6215392

#### Bonn

Rechtliche Beratung in Deutsch und Türkisch

Interkulturelle Familien- und Paarberatung in Deutsch, Englisch, Portugiesisch und Spanisch

Interkulturelle Mediation

Kontakt: Geschäftsstelle Bonn

E-Mail: [bonn@verband-binationaler.de](mailto:bonn@verband-binationaler.de) ◇ Tel. 0228/9090 413

#### Dortmund

Allgemeinrechtlich-psychosoziale Beratung

Kontakt: Heidi Malke-Diop

E-Mail: [dortmund@verband-binationaler.de](mailto:dortmund@verband-binationaler.de) oder telefonisch über die Landesgeschäftsstelle 0228/9090411

#### Köln

Allgemein-rechtliche psychosoziale Beratung in Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Türkisch

Kontakt: Allerweltshaus, Dörte Mälzer

E-Mail: [koeln@verband-binationaler.de](mailto:koeln@verband-binationaler.de), ◇ Tel. 0221/517601 (AB)

Psychologische Beratung, in Deutsch, Englisch, Finnisch. Einfache Kommunikation in Französisch.

Kontakt: Satu Marjatta Massaly

E-Mail: [koeln@verband-binationaler.de](mailto:koeln@verband-binationaler.de) oder [nrw@verband-binationaler.de](mailto:nrw@verband-binationaler.de)

oder telefonisch über die Landesgeschäftsstelle 0228/9090 411

#### Münster

Allgemein-rechtliche psychosoziale Beratung in Deutsch, Englisch, Französisch, Persisch. Einfache Kommunikation in Arabisch.

Kontakt: Ute Wessel-Terharn

E-Mail: [muenster@verband-binationaler.de](mailto:muenster@verband-binationaler.de) ◇ Tel. 0521/511195



## Veranstaltungen

Die **Regionalgruppe Aachen** trifft sich am **8. Februar**, Kontakt: Christina Löhner-Kareem, 0157/3560 0328 [aachen@verband-binationaler.de](mailto:aachen@verband-binationaler.de)

Die **afrodeutsche Eltern-Kind-Gruppe** trifft sich in **Bielefeld** an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 13 Uhr. Kontakt bitte über [afrodeutsch.bielefeld@verband-binationaler.de](mailto:afrodeutsch.bielefeld@verband-binationaler.de)

Die **Bielefelder** laden ein zum Brunch am **22.2., 26.4., 17.6., 19.7. und 30.8.** in die Stapenhorststraße 8, Kontakt: [verband-binationaler-bielefeld@gmx.de](mailto:verband-binationaler-bielefeld@gmx.de)

Der offene **Treff für Binationale in Bonn** findet am jeden dritten Freitag im Monat um 18 Uhr in der Bonner Geschäftsstelle statt, Interessierte sind herzlich willkommen, Kontakt: Achim König, [bonn@verband-binationaler.de](mailto:bonn@verband-binationaler.de)

Die **Dortmunder Regionalgruppe** trifft sich am 8. März um 15 Uhr zur **Mitgliederversammlung**. Interessierte sind herzlich willkommen. Kontakt: [dortmund@verband-binationaler.de](mailto:dortmund@verband-binationaler.de)

Die **Duisburger Regionalgruppe** trifft sich am **22. März** und **31. Mai** um 11 Uhr in Mülheim an der Ruhr zum Brunch, Interessierte sind herzlich willkommen, Info unter [duisburg@verband-binationaler.de](mailto:duisburg@verband-binationaler.de)

Am **9. Mai** von 11 bis 18 Uhr bietet Satu Marjatta Massaly in Köln den **Biografie-Workshop „Überlebensstrategien aus der Kindheit“** an, Teilnahmegebühr 20 €/Person. [nrw@verband-binationaler.de](mailto:nrw@verband-binationaler.de)

Am **15. März** von **15 bis 18 Uhr** findet der **Afrodeutsche Haarworkshop** zum Thema „gesunde Haarprodukte kostengünstig selbst herstellen“ mit Natalie Miller van Vügt im Allerweltshaus in Köln-Ehrenfeld statt.

Binationale **brunchen** in **Köln** am **22.**

**März** und am **31. Mai** um **11 Uhr** im Allerweltshaus in der Körnerstraße 77–79. Wenn Sie Einladungen erhalten möchten, senden Sie eine kurze Nachricht an [koeln@verband-binationaler.de](mailto:koeln@verband-binationaler.de)

Die **afrodeutsche Eltern-Kind-Gruppe** trifft sich in **Köln** an jedem ersten Sonntag im Monat von 10 bis 13 Uhr. Kontakt bitte über [koeln@verband-binationaler.de](mailto:koeln@verband-binationaler.de)

Die **afrodeutsche Eltern-Kind-Gruppe** trifft sich in **Mülheim an der Ruhr** an jedem zweiten Sonntag im Monat von 10 bis 13 Uhr. Kontakt bitte über [afrodeutsch.muelheim@verband-binationaler.de](mailto:afrodeutsch.muelheim@verband-binationaler.de)

Am **21. März** findet in **Köln** die Landesdelegiertenversammlung zu dem Thema **„Was tun gehen antimuslimischen Rassismus“** mit der Referentin Munise Cuma-Oğuzay statt. Kontakt: Michaela Schmitt-Reiners, Tel. 0228/9090411, [nrw@verband-binationaler.de](mailto:nrw@verband-binationaler.de)

Fachtagung **„Mehrsprachigkeit stärken in Krippen, Kitas und Schulen“** im Rahmen der Didacta Hannover am **26. Februar 2015**, Veranstalter fmks.

Ausstellung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe über bikulturelle Paare **„Love is a stranger“** vom **22. Mai bis 28. Juni** im Haverkamp 31 in **Münster**.

**Familienpolitische Fachtagung** am **17. April 2015** in Frankfurt „Erwerbstätigkeit, Familie und Migration – Welche Herausforderungen stellt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für binationale und eingewanderte Familien dar?“

Im Anschluss daran findet am **18. April** die Bundesdelegiertenversammlung in Frankfurt statt.

Link zu [Veranstaltungen](#) und [www.facebook.com/VerbandBinationalerNRW](http://www.facebook.com/VerbandBinationalerNRW)



## Alltag – persönliche Beiträge

### Salafisten-Freunde ausgeschlossen

Ich war Mitglied in der Facebook-Gruppe „die Godesberger“, bis sich eines Tages ein Mitglied aufregte, dass in der Godesberger Fußgängerzone Korane verteilt wurden. Diese Frau fühlte sich dadurch bedroht. Ich schrieb dazu: „Früher haben sie an der Stelle „Leuchttürme“ verteilt und du hast dich nicht bedroht gefühlt. Wo ist der Unterschied?“ Daraufhin entbrannte eine heiße Diskussion und ich wurde

gefragt, ob ich selbst eine Salafistin sei. Nur ein Mann stellte sich auf meine Seite und sagte, dass Salafisten in der Fußgängerzone noch keine Terroristen seien. Daraufhin wurden wir beide aus der Facebook-Gruppe ausgeschlossen. Ich bin jetzt also nicht mehr Mitglied von „den Godesbergern“.

*Anonym [Name der Red. bekannt]*

### Irgendwas ist anders....

Neulich traf ich im Fitness-Studio die Klassenlehrerin meiner Tochter. Wir unterhielten uns angeregt und nach einer Weile schaute sie mich an: „Irgendwas hat sich verändert bei Ihnen. Waren Sie beim Friseur?“ Ich grinste und sagte: „Nein, die Haare trage ich schon länger so.“ Sie wie-

derholte: „Komisch. Irgendwas ist anders...“ Um sie nicht weiter auf die Folter zu spannen, erklärte ich ihr, dass ich sonst ein Kopftuch trage. Wir beide mussten lachen.

*Anonym [Name der Red. bekannt]*

### Telefonische Einladung

„Ich lade herzlich zur Beschneidungsfeier meines Sohnes am kommenden Samstag ein. Eigentlich ist es eine „Baby-Empfangsparty“. Er ist noch gar nicht beschnitten. Bei uns wird immer gefeiert, wenn ein Baby auf die Welt gekommen ist und seinen Namen erhält. Bei den Mädchen haben wir das auch so gemacht.

Ich wollte ja schon längst feiern, aber ich habe keine Location gefunden. Wir haben bei verschiedenen Bürgerzentren angefragt und als sie hörten „Marokkaner“ und „Beschneidungsfeier“, dann war entweder

besetzt oder es wurde nicht vermietet. Bis ich endlich in Köln-Mülheim fündig geworden bin. Mit meinem Kinderarzt hatte ich auch einen solchen Trouble. Ich habe ihn nur gefragt, welchen Zeitpunkt er für eine Beschneidung für am günstigsten hält und er hat uns die Hölle heiß gemacht. Naja, jetzt feiern wir erst mal und ich freue mich, wenn du dabei bist.“

Michaela Schmitt-Reiners

### Die Schweigeminute

Neulich war ich auf einer deutsch-türkischsprachigen Lesung von einem Autoren, der sich seit 25 Jahren um die interkulturelle Bibliotheks-, Kultur und Erinnerungsarbeit verdient gemacht hat. Sein ehemaliger Vorgesetzter ging bei der

Begrüßung des zahlreichen Publikums mit keinem Wort auf die Verdienste des Autors ein, was mich zwar wunderte, sich aber wahrscheinlich nicht in mein Gedächtnis eingebrannt hätte. Doch es kam noch dicker: Das vergangene Jahr habe mit viel

Gewalt geendet und das neue mit Gewalt begonnen und nun sollten sich bitte alle für eine Schweigeminute für die Opfer der Zeitschrift „Charlie Hebdo“ erheben. Das Attentat in Paris war zwei Wochen her und ich verstand nicht, was es mit dem Anlass der Lesung zu tun hatte. Mein Puls fing an zu rasen und mein Gehirn suchte nach einer Erklärung. Hatte es etwa damit zu tun, dass so viele türkischsprachige Menschen im Raum saßen? Oder wurden diese Schweigeminuten in diesen Tagen bei allen

Kulturveranstaltungen eingehalten? „Was ist mit den anderen Opfern von Gewalt?“ rief ich in meiner Verzweiflung. Darauf schloss der Redner spontan noch die Opfer der NSU-Verbrechen mit ein. Auch das erlöste mich nicht aus meinem Gefühl, einem Zwang unterworfen zu werden, und so hielt ich schmollend mit gekreuzten Armen am Sitz klebend die knappe Minute durch.

Michaela Schmitt-Reiners

### Alles Salafisten?

Nach zahlreichen Absagen auf meine Bewerbungen, bekomme ich Unterstützung von einem Bonner Träger auf dem Weg in meine Berufsausbildung. Als ich mich unter anderem bei der Ditib um eine Ausbildungsstelle im Büromanagement bewarb, wunderte ich mich, dass ich keine Rück-

meldung erhielt. Auf Nachfragen beim Träger erfuhr ich, dass sich die Ditib sogar mehrfach gemeldet habe, aber ich wolle doch wohl nicht bei einem „Salafisten-Verein“ arbeiten...

*Anonym [Name der Red. bekannt]*



Dieser Newsletter erscheint zweimal jährlich kostenlos und wird online versendet oder kann auf der Internetseite des Verbands binationaler Familien heruntergeladen werden. Abonnements können jederzeit bestellt oder gekündigt werden.

#### Redaktion

Daniela Baum, Matilda Jordanova-Duda, Michaela Schmitt-Reiners (V.i.s.d.P.)

Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.  
Landesgeschäftsstelle NRW

Thomas-Mann-Straße 30, 53111 Bonn  
Fon 0228 90904 11 Fax 90904 14  
nrw@verband-binationaler.de

www.nrw.verband-binationaler.de  
www.facebook.com/VerbandBinationalerNRW